

Bundesrepublik stehen jedoch in einem nicht konkretisierten Bezug zum Thema. Hinzuweisen bleibt auf Hanne-Margret Birkenbachs aktuellen Beitrag zu den „Staatsbürgerschaftskonflikten“ in Lettland und Estland unter besonderer Berücksichtigung der jüdischen Bevölkerung. Hierbei handelt es sich um ein kaum beachtetes Problem, zumal der jüdische Bevölkerungsanteil jeweils unter einem Prozent liegt. Da jedoch der Zeitpunkt der Zuwanderung für die Vergabe von staatsbürgerlichen Rechten entscheidend ist, trifft diese Gesetzgebung auch die erst nach dem Zweiten Weltkrieg aus anderen Gebieten der UdSSR zugewanderten Juden. – Paul Gerhard Arings Reflexionen über jüdisches Leben in Litauen repräsentieren wiederum ein anderes Genre. Der an der Theologischen Fakultät in Klaipėda lehrende Autor hat gemeinsam mit seinen Studenten Spurensicherung betrieben, ist in verschiedene Orte mit jüdischer Überlieferung gereist und hat die Gespräche in diesem Buch festgehalten. So wird sein Text zu einem Reiseführer durch die verschiedenen jüdischen Gemeinden, deren Geschichte den einzelnen Kapiteln vorangestellt ist. Oft blieben die Fragen jedoch unbeantwortet, die Nachforschungen ergebnislos. Die aufgezeichneten Erinnerungen wiederum gleichen sich auffällig: Unter deutscher Führung hätten Litauer geplündert, gefoltert und gemordet. Entstanden ist hier eine sicherlich nicht den methodischen Anforderungen der Oral History entsprechende Sammlung von Zeitzeugenberichten, die ohne Frage jedoch den Textkorpus, der der Forschung nun zur Verfügung steht, bereichert. Da eine litauische Übersetzung geplant ist, kann dem Buch nur gewünscht werden, vor allem in Litauen eine große Leserschaft zu finden und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der eigenen Verstrickung in den Holocaust zu befruchten.

Karsten Brüggemann

*Alfred Ritscher: Reval an der Schwelle zur Neuzeit. Teil I: Vom Vorabend der Reformation bis zum Tode Wolters von Plettenberg (1510–1535). (Historische Forschungen.) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1998. 232 S., Abb., Ktn.* – Wer ein allgemeines und allumfassendes Kapitel der Stadtgeschichte zu finden hofft, das übersichtlich alle Themen des Stadtlebens von Topographie und Bevölkerungsstrukturen bis zum Kulturleben abhandelt, wird vom Buch A. Ritschers womöglich etwas enttäuscht sein. Zwar werden fast alle diese üblichen Aspekte der Stadtgeschichte dort mindestens beiläufig angesprochen, aber vorrangig handelt es sich um eine Problemdarstellung, deren Schwerpunkt im Bereich der Außen- und Handelspolitik liegt: Revals Beziehungen zu Rußland, zur Hanse, zu den nordischen Königreichen sowie zum Deutschen Orden und zu den anderen livländischen Städten. Durch die äußeren Ereignisse sind auch die Grenzen des Untersuchungszeitraums festgelegt: Die Verlängerung des Friedens zwischen Livland und Rußland im Jahre 1510 auf der einen und der Tod des herausragenden Ordensmeisters und Landespolitikers Wolter von Plettenberg im Jahre 1535 auf der anderen Seite hatten ohne Zweifel eine große Bedeutung auch für Reval, können dennoch nicht als spezifische Ereignisse der Stadtgeschichte angesehen werden. Obwohl der Autor schon im Vorwort seine Absicht ankündigt, sich in erster Linie mit der Außenpolitik beschäftigen zu wollen, werden außerdem die Geschehnisse der Reformation, die innere Verfassung der Stadt und ihre wichtigsten Organe, der Rat und die Gilden, sogar ausführlicher behandelt, als dies für die bloße Einbettung der Außenbeziehungen in die Stadtgeschichte unbedingt nötig gewesen wäre. Dies macht die Darstellung, vor allem was die Rolle des Rates in dieser nicht ganz einfachen Zeit anbelangt, interessanter und reichhaltiger; da aber R. keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, läßt es zugleich die ursprüngliche Intention des Verfassers etwas verschwimmen. Diese Einwände sollen aber nicht auf Unzulänglichkeiten, sondern vielmehr auf die Eigenart einer Studie hinweisen, die als Ergebnis umfangreicher Archivarbeit entstanden ist. Nicht nur die Quellenreproduktionen im Bundesarchiv in Koblenz und im Marburger Herder-Institut dienten als ihre Grundlage, sondern der Vf. hat auch die Originale im Stadtarchiv Reval/Tallinn eingesehen und konnte somit auf eine beeindruckende Materialmenge zurückgreifen. Dadurch ist die Arbeit auch mit zahlreichen quellennahen Beschreibungen und Beispielen versehen, die ihr viel Lebendigkeit verleihen. Was die Sekundärliteratur anbelangt, hat R. in erster Linie das deutschsprachige Schrifttum benutzt, aber auch die Arbeiten der

estnischen Historiker, vor allem wenn sie mit einem fremdsprachigen Resümee versehen sind, sind ihm nicht unbekannt. Alles in allem handelt es sich um einen wertvollen Beitrag zur Revaler Stadtgeschichte.

K.-Rutt Hahn

*Rahvusväeosade loomisest Eestis. Mälestusi ja kirju aastatest 1917–1918. [Die Gründung der nationalen Streitkräfte in Estland. Erinnerungen und Briefe von 1917–1918.]* Hrsg. von Ago Pajur und Tõnu Tannberg. (Uurimusi ja allikmaterjale Eesti sõjaajaloost, 1.) Verlag Eesti Ajalooarhiiv. Tartu 1998. 262 S., Abb., dt. *Zusfass.* — Dieser erste Band einer Publikationsreihe zur estnischen Kriegsgeschichte bietet zumeist erstmals veröffentlichte Erinnerungen über das 1917 innerhalb der Russischen Armee aufgestellte 1. Estnische Regiment. Deutlich werden die Vorbehalte, die unter estnischen Soldaten herrschten: Hatten nicht die bereits 1915 gegründeten lettischen Truppenverbände der russischen Armeeführung nur als Kanonenfutter gedient? Zwei Faktoren führten nach der Februarrevolution dazu, daß die Begeisterung für die Idee nationaler Truppenverbände auch bei den Esten stetig wuchs: Zum einen die Aussicht, der alltäglichen Diskriminierung in russischen Einheiten in einem nationalen estnischen Regiment zu entgehen, zum anderen die Bedrohung der eigenen Heimat durch die Deutschen, der die in Auflösung begriffenen russischen Truppen sich nicht ernsthaft widersetzen. Der erste Regimentskommandeur Siegfried Pinding bestätigt in seinen hier publizierten Erinnerungen, daß sich die russische Armeeführung in Tallinn nur auf estnische Soldaten verlassen konnte. Während die Russen reihenweise in ihre Heimat zu gelangen versuchten, gab es nach seinen Angaben im estnischen Regiment bei knapp 4000 Soldaten im April 1917 nur 23 Desertionen. Einzig die estnischen Bol'seviki versuchten, mit dem Argument der drohenden nationalen Separation der Formierung Einhalt zu gebieten. Genau dies hat nach Ansicht des Journalisten Johan Juhtund jedoch erst dazu geführt, daß die Truppenformation in der „Erweckung der Nation“ resultiert habe. Viel Zeit blieb dem estnischen Regiment hierfür allerdings nicht. Daß erst die deutsche Okkupationsmacht die in Hapsal (Haapsalu) stationierte Einheit Anfang 1918 auflöste, war für Aleksander Tõnisson, Pindings Nachfolger als Regimentschef, Beweis genug für das geringe Durchsetzungsvermögen der Sowjetmacht in ihrem frühen Stadium. Die Erinnerungen Tõnissons, des späteren Befehlshabers der Narvafront gegen die Rote Armee, sind hier erstmals vollständig publiziert. Abschließend bietet der mit einer umfangreichen Liste der Offiziere des Regiments ausgestattete Band private Briefe von Jaak Rosenbaum, einem Konkurrenten Tõnissons bei der Vergabe des Kommandeurspostens, die mit der unmittelbaren Geschichte des Regiments jedoch nur indirekt zu tun haben. Auch wenn das Fehlen einer ausführlicheren Einführung in das Thema zu beklagen ist, bieten diese Quellen eine gute Basis für eine Militärgeschichte von unten, die für die Zeit der ersten estnischen Staatsgründung ein Desiderat ist.

Karsten Brüggemann

*Return to the Western World. Cultural and Political Perspectives on the Estonian Post-Communist Transition.* Ed. by Marju Lauristin and Peeter Vihalemm with Karl Erik Rosengren and Lennart Weibull. Tartu 1997. XVI, 387 S. — Der Sammelband ist die erste größere Publikation aus dem schwedisch-estnischen Forschungsprogramm „Balticom“, das von den Herausgebern zu Beginn der 1990er Jahre als langfristiges Kooperationsprojekt entwickelt worden ist. Entstehung und bisherige Publikationen des Programms werden in der Einleitung geschildert bzw. im Anhang 1 (S. 303f.) bibliographisch aufgeführt. Der sozialwissenschaftliche Ansatz der Medienforscher ist vorherrschend, so daß die Meinungsforschung einen breiten Raum beansprucht. Nicht nur die baltischen Nachbarn, sondern auch die europäischen postkommunistischen und die nordischen Staaten werden zum Vergleich herangezogen. Zahlreiche Tabellen und Grafiken veranschaulichen die Ergebnisse. Gleichwohl enthält der Band auch für historisch Interessierte aufschlußreiche Aufsätze, die hier nur genannt seien. Helmut Piirimäe (Dorpat/Tartu) schildert in seinem Beitrag „Historical Heritage: The Relations between Estonia and Her Nordic Neighbors“ (S. 43–72) die historischen Beziehungen zu Schweden vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Die Studie „Recent